

Von äusserer zu innerer Schönheit

Werke von Gertrud Kohli-Büchel in der «Tangente» in Eschen

Bis zum 8. Mai stellt die Ruggellerin Gertrud Kohli-Büchel Bilder in der «Tangente» in Eschen aus. Obwohl im Werk der engagierten Naturschützerin die Landschaft mehr und mehr von äusserer zu innerer Schönheit gelangt, bleibt sie doch der Natur treu. An der Vernissage unterstrich Kora Wuthier mit ihrem Spiel auf der keltischen Harfe diesen Bezug zur Natur.

● RICHARD HÜBER

Gertrud Kohli, Bauerntochter aus einer Ruggeller Grossfamilie, ausgewandert nach den USA und wieder heimgekommen, begann mit ihrer künstlerischen Tätigkeit in Philadelphia.

Dort wurde sie, 18jährig, mit zeitgenössischer Kunst konfrontiert.

Suche nach dem Gültigen

Bereits als 20jährige kam sie wieder nach Hause, gründete eine Familie und bildete sich künstlerisch weiter. Die Suche nach Unvergänglichem, Gültigem dieser Welt formte Gertrud Kohli zur Naturschützerin und zur Schützerin von alten Gebäuden ihrer Heimat.

Vom Abbild zum Urbild

Die Iris, bzw. Sibirische Schwertlilie aus dem Ruggeller Riet, wurde für sie zur Symbolblume des Lebens.

Die aktuellen Bilder Gertrud Kohlis lassen sich schwer ein-

ordnen. Sie haben viele Gesichter.

Kennt man Gedankengänge der Malerin, sind sie vielleicht in ihrem Sinne erlebbar. Lebt aber nicht mehr in diesen Bildern? Im Triptichon «Jenseits der Grenzen» zum Beispiel? Deuten diese Iris in den verklärten Farben nicht über Grenzen des Daseins hinaus? Werden sie in ihrer Dreifaltigkeit nicht zu Seelen?

Das Vordergründige in den Bildern allein scheint doch etwas zu dürftig. Das bezeugte die Künstlerin auch mit der Wahl von Kora Wuthier und ihrer Musik auf der keltischen Harfe.

Diese Musik, an der Vernissage nur angedeutet, weist in

eine Urkultur, mit der Natur zutiefst verbunden, ungekünstelten Urlauten nahe.

Farbe als Ausdrucksmittel

Besonders eindrucksvoll, auch rein gestalterisch die Bilder «Horizont» und «Gleichmass». Kohlis Ausdrucksmittel sind Farben.

Von duftig leicht, kaum nur Andeutung bis kraftvoll-harmonisch bezeugen sie gefühlvolle Weiblichkeit. Ihre Akte suchen noch nach gleichen Werten, nach Reife und Ausdruck.

Die Ausstellung ist bis 8. Mai jeweils donnerstags und freitags von 15 bis 18 Uhr und samstags und sonntags von 15 bis 19 Uhr geöffnet.

St. Galler Tagblatt Fr. 22. April 1994